

Nachts, wenn die Bomber kamen

Das Haus am Kleistpark zeigt das neue Projekt des Fotografen Mike Chick sowie eine Gruppenausstellung zum Marianne-Werefkin-Preis. VON FREDERIK HANSEN



Katzenkoller. eine Breitwandcollage von Barbara Breitenfellner. FOTO: GERHARD HAUG

Mike Chick hat sich auf die Spuren seines Vaters begeben – und dabei Schneisen der Verwüstung gefunden. Als Pilot im Zweiten Weltkrieg hat der britische Soldat Nazideutschland bombardiert. Wo genau er die zerstörerische Luftfracht abwarf, notierte der Offizier in seinem Royal Airforce Logbuch. Das diente nun dem Sohn als Routenplaner. 26 Städte hat er besucht, in Deutschland und Italien, im damals besetzten Frankreich wie im von der Wehrmacht überfallenen Polen. Nachts, also zur Arbeitszeit der Kampfflieger, entstand die Serie quadratischer Schwarzweißaufnahmen, die jetzt im Projektraum des Hauses am Kleistpark zu sehen ist.

Friedliche Bilder, leere Straßen

Friedlich ist die Stimmung auf diesen Bildern, die Straßen sind menschenleer. Oft hat der in Oxford und London ausgebildete Fotograf Standorte am Wasser gewählt, an Kanälen und in Hafenanlagen, wo sich die wenigen Lichtquellen als Spiegelungen verdoppeln. Der Krieg scheint weit weg – und ist doch präsent, denn fast überall wird die urbane Landschaft von Gebäuden dominiert, die sichtbar erst nach 1945 entstanden sind.

Mike Chick, der eine deutsche Mutter hat und in Berlin lebt, stellt in seinen Arbeiten häufig die private Familiengeschichte in den Zusammenhang mit historischen Ereignissen. Zum 75. Jahrestag des Kriegsendes ist ihm mit dem „Log Book“ ein Projekt gelungen, das auf ebenso stille wie berührende Weise verdeutlicht, **welche Wunden dem Kontinent Europa vor einem Dreivierteljahrhundert geschlagen wurden.**

[Behalten Sie den Überblick über die Corona-Entwicklung in Ihrem Berliner Kiez. In unseren Tagesspiegel-Bezirksnewslettern berichten wir über die Krise und die Auswirkungen auf Ihre Nachbarschaft. Kostenlos und kompakt: leute.tagesspiegel.de.]

Zwei Treppen höher, in den großen Galerieräumen des Hauses am Kleistpark, ist mit siebenwöchiger, Corona-bedingter Verspätung endlich die Ausstellung zum Marianne-Werefkin-Preis zu sehen. Alle zehn nominierten Frauen sind vertreten, den Hauptraum aber darf die diesjährige Gewinnerin **Barbara Breitenfellner** alleine bespielen. Und sie nutzt die Chance ohne Scheu, setzt eine 37 Quadratmeter großen Collage vor die Fensterfront, auf der jede Menge Katzen herumtollen, Symboltiere für ihre Traumerlebnisse, die hier verarbeitet sind.